

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 14 (1940)

Heft: 4: Vereinigung schweizerischer Bibliothekare Association des bibliothécaires suisses

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

Association des bibliothécaires suisses

Nachrichten — *Nouvelles*

XVI. Jahrgang — No. 4.

8. Oktober 1940

REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

Probleme der mittelalterlichen Skriptoristik

Mit der Abhandlung über die «Ecole calligraphique de Tours au IX^e siècle» erschloss 1885 Léopold *Delisle* ein neues und fruchtbares Arbeitsgebiet, dem für die Erkenntnis der frühen abendländischen Geistesgeschichte grundlegende Bedeutung zukommt. Die Erforschung der mittelalterlichen Schreibschulen, die Skriptoristik, wurde seitdem von Ludwig *Traube* († 1907) und den auf ihm fussenden Paläographen in den Vordergrund ihres Aufgabenkreises gerückt. Die lange einseitige Betonung der Skriptoristik hatte das Gute, dass die schwer zu entwirrende, rätselvolle geistige Welt des Frühmittelalters gerade von ihrer Seite her wesentlich aufgehellte wurde: wie nur ganz wenige Zeitalter ist gerade diese Uebergangsepoche vom Altertum zum Mittelalter geeignet, durch die paläographischen und philologischen Forschungen geklärt, ja zum Teil neu entdeckt zu werden.

Nicht zu allen Zeiten und nicht überall gab es Schreibschulen. Das Bureau des römischen Tabellionen, des fränkischen Gerichtsschreibers, des humanistischen Notars, die Kanzlei einer Stadt, eines geistlichen oder weltlichen Landesfürsten können nicht unbedingt als solche angesprochen werden. Im Allgemeinen wird man bei einer Schreibschule eine wohl organisierte Gemeinschaft von Personen weltlichen oder geistlichen Standes voraussetzen, die sich mit der Herstellung von Handschriften in schulmässiger Zusammenarbeit beschäftigen. Die in den Klöstern im Unterricht gelehrt und von Generationen von Schreibern durch schulartige Uebung gleichmässig erworbene einheitliche Schrift bildet mit